Einige Bemerkungen über den Turnunterricht nach den neuen Lehrplänen und das Turnen an unserer Anstalt. Von H. Echternach.

a. Dem ursprünglichen Plane, eine zwar auf dem Boden der neuen Lehrpläne von 1901 stehende, aber den an unserer Schule bestehenden besonderen Verhältnissen angepasste Pensenverteilung für 9 Jahrgänge zu geben, stellten sich verschiedene Zwischenfälle hindernd in den Weg, sodass an Stelle der angekündigten Arbeit nunmehr nur eine im Rahmen einer Skizze gehaltene Betrachtung geboten wird.

Eine vergleichende Gegenüberstellung der Lehrpläne von 1891 und von 1901 ergiebt in verschiedenen Punkten wesentliche Unterschiede. Schon gleich bei der Zielangabe unterscheiden sich die neuen Lehrpläne von den früheren dadurch, dass sie die pädagogische Seite des Turnens nicht nur so nebenbei erwähnen, sondern der Bedeutung dieses Faches für die Charakterbildung neben derjenigen für die körperliche Entwicklung und den Dienst im vaterländischen Heere in einem besonderen Abschnitte Ausdruck geben und so das Turnen mit unverkennbarer Deutlichkeit ganz in den Rahmen des erziehenden Unterrichts hineinstellen. Für die Wertschätzung des Turnunterrichts ist dieses Moment von grosser Bedeutung, da demselben dadurch gleicher Anteil wie fast allen anderen Unterrichtsdisziplinen an der Lösung der erziehlichen Aufgaben der höheren Schule zugestanden ist.

Die sich an die Zielangabe anschliessenden methodischen Anweisungen weichen von denen aus dem Jahre 1891 in einem Punkte ab, der zwar nur nebenbei eingefügt ist, bei der Aufstellung eines Lehrplanes indessen höchste Beachtung verdient. Beide Male ist verlangt, dass die Schüler alle Uebungen genau und mit Anspannung aller Kräfte in möglichst schöner Haltung ausführen; die neuen Bestimmungen fügen hinzu: namentlich die grundlegenden Uebungen. Dieser Zusatz enthält eine Forderung, die auch in den für Baden geltenden Lehrplänen von Maul ausgesprochen ist: Trennung der Uebungen in solche, welche unbedingt gelernt werden müssen, und solche, die nur bedingungsweise zur Ausführung kommen sollen.

Für die Turnsprache ist der Leitfaden für den Turnunterricht von 1895 massgebend.

Von der Aufstellung einer allgemein verbindlichen Verteilung des Unterrichtsstoffes ist abgesehen. Gerade dieser Punkt ist schon oft Gegenstand fachmännischer Erörterungen gewesen. Turninspektor Böttcher, Hannover, gab in einem gelegentlich der Versammlung des Nordwestdeutschen Turnlehrervereins in Hildesheim gehaltenen Vortrag (vergl. deutsche Turn-Zeitung, 1901 Nr. 41 und 42) seinem Bedauern darüber Ausdruck, dass unsere Unterrichtsverwaltung sich nicht dazu entschliessen könne, einen einheitlichen Lehrplan für den Turnunterricht an höheren Schulen zusammenzustellen, so wie es z. B. in Baden der Fall ist. Dem ist indessen entgegen zu halten, dass in der That die Bedingungen, unter welchen an den vielen höheren Schulen Preussens geturnt wird, so verschiedenartige sind (vergl. das Turnen an unserer Anstalt), dass die Aufstellung eines gemeingültigen Planes vorläufig unmöglich ist. Man kann sogar dem Bedauern über das Fehlen eines derartigen Planes die Behauptung gegenüberstellen, dass nur unter gewissen, hier nicht weiter zu erörternden Gesichtspunkten von einem Missstand die Rede sein kann; denn der Wertschätzung des Turnens ist durch die Ausführungen der Lehrpläne weitgehend genügt; dazu scheint das Vertrauen der massgebenden Kreise in den pädagogischen Takt, wie in die wissenschaftliche Befähigung der Turnlehrer an höheren Lehranstalten ein weit grösseres zu sein, als dasjenige Böttchers, und endlich ist es jedenfalls für die Frische und Freudigkeit im Turnunterricht von Bedeutung, dass das Fehlen eines genauen Lehrplanes der Individualität der Turnlehrer einen gewissen Spielraum lässt, dessen Grenzen neben den jeweilig herrschenden Umständen durch pädagogische und medizinische Gesichtspunkte bestimmt sind, und innerhalb deren er auf mancherlei Weise das in den Lehrplänen klar und bestimmt ausgesprochene Ziel erreichen kann.

Endlich sei noch einiger Punkte, durch welche die amtlichen Bestimmungen von 1901 gegen diejenigen aus dem Jahre 1891 eine erfreuliche Erweiterung erfahren haben, Erwähnung gethan:

a) Warnung vor solchen Uebungsweisen, die das Gedächtnis belasten. (Diese Forderung führt zu der sich immer mehr bahnbrechenden Methode des Gruppenturnens hin.)
b) Pflege einer wohlgeordneten Turnkür. (Dieselbe kann, wenn sie in der That „wohl geordnet" wird, mit zum anregendsten Teile der Turnstunde werden.)
c) Stärkere Betonung und Vermehrung der volkstümlichen Uebungen.
d) Turnmärsche und (damit verbunden) Schätzen von Entfernungen.
e) Pflege des Schwimmens.

b. Wenn ich nun zum Turnen an unserer Anstalt übergehe, so muss ich zunächst die besonderen Umstände erwähnen, welche einer regelrechten Erteilung des Turnunterrichts hindernd im Wege stehen.

Wir besitzen einen zum Turnen an und für sich geeigneten Schulhof, der aber zum Teil von der in demselben Gebäude sich befindenden Königl. höheren Maschinenbauschule mitbenutzt (und demnächst wohl zur Hälfte

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

von dieser belegt werden) wird. Dieser Umstand ist es, der, abgesehen von anderen Zwischenfällen, wegen der ungleichen Lage der Pausen zu mancherlei Störungen Veranlassung giebt. Dazu kommt, dass auf dem Platze ein Hauptgerät, der Barren, gänzlich fehlt.

Noch schlimmer sieht es mit der uns zur Verfügung stehenden Turnhalle aus. In derselben turnen so viele Volksschulklassen, dass für unsere Anstalt höchstens eine Stunde für jede Klasse freibleibt. Im vergangenen Sommer wurde die Halle sogar Wochen lang an einem Nachmittage zu Impfzwecken benutzt, und für 2 Klassen war somit in dem genannten Zeitraum die Turnhalle überhaupt nicht zu haben. Die für unsere Schule bestimmten Hallenturnstunden liegen meist so, dass vorher die Halle, die fast gar nicht gelüftet werden kann, bereits 2 Stunden benutzt worden ist. Solche Turnstunden können niemals die leibliche Entwicklung der Jugend fördern, wohl aber zum gefährlichsten Feinde der Gesundheit für Lehrer und Schüler werden. Zieht man zudem noch die mangelhafte Ausrüstung der Halle, sowie den schlechten Zustand der vorhandenen Geräte in Betracht, so muss leider gesagt werden: es steht uns in ganz beschränktem Masse eine Halle zur Verfügung, die sowohl in sanitärer als auch in turntechnischer Hinsicht keineswegs den Anforderungen entspricht, die man an sie stellen muss.

Eine weitgehende Beschränkung des eigentlichen Turnunterrichts wird ferner dadurch notwendig, dass in jeder Klasse die dritte Turnstunde als Bade- und Schwimmstunde verwandt wird. Nun ist aber das Schwimmen eine so treffliche Leibesübung, dass es gleiches Interesse wie das Turnen verdient und eine in hohem Grade wünschenswerte Ergänzung desselben bildet. Wie segensreich diese Einrichtung bei unseren Schülern wirkt, geht schon daraus hervor, dass 65 % derselben das Schwimmen gelernt haben, 53 % sogar fertige Freischwimmer sind. Es darf behauptet werden, dass unsere Schüler, die sich trotz der von ihnen verlangten fleissigen Arbeit und trotz der schlechten Turnhalle durch Frische, Entschlossenheit und Spannkraft auszeichnen, diese Eigenschaften auch dem Schwimmen verdanken, zu dem die Schule in erster Linie Gelegenheit und Anregung giebt.

Zum Schluss soll nun noch unser Lehrplan für den Turnunterricht Erwähnung finden. Der Geist, der unsern Turnbetrieb durchweht, ist derselbe, wie er in einer Abhandlung von Dr. O. Knörk: „Das Schulturnen als Vorbereitung für den Wehrdienst“ (vgl. Monatsschrift für das Turnwesen 1902 Heft I) so klar und packend zum Ausdruck gebracht ist. Kraftvolle Einübung der Grundformen, sowie die Erzielung von Abhärtung und Ausdauer, das sind auch für unser Turnen stets die leitenden Gesichtspunkte bei der Auswahl und Anordnung des Stoffes gewesen, eingedenk der höchst beachtenswerten Mahnung Sr. Majestät an die Lehrerschaft Deutschlands: „Bedenken Sie, was uns für ein Nachwuchs für die Landesverteidigung erwächst! Ich suche nach Soldaten; wir wollen eine kräftige Generation haben.“ Im allgemeinen gilt für das Turnen an unserer Schule folgende Verteilung:

a. Sexta — Unter-Tertia. Pensum des Leitfadens für den Turnunterricht in den Preuss. Volksschulen (1895).

b. Obertertia u. ff. Klassen. Dem Geräteturnen ist das Handbuch der Vorturner von Buley und Vogt (Teil I, Stufe 1—3, letztere mit Auswahl), den Ordnungs- und Freiübungen das von Puritz zu Grunde gelegt.

Unser Turnunterricht lässt sich natürlich nicht durch die genannten Schriften binden; er wird vielmehr in Anlehnung an dieselben in freier Weise und zwar im Sinne des § 20 des amtlichen Leitfadens erteilt.

Einige wesentliche Anordnungen seien zum Schluss besonders hervorgehoben:

1. Grosse Aufmerksamkeit wird der straffen Ausführung der militärischen Ordnungsübungen gewidmet, welche in noch weitgehenderem Masse zur Einübung gelangen, als dies im amtl. Leitfaden § 12 angegeben ist.

2. Um die Schüler unserer Anstalt möglichst schnell zu Schwimmern heranzubilden, werden in der Sexta und Quinta die Schwimmvorübungen auf dem Lande gründlich eingeübt und in den übrigen Klassen von Zeit zu Zeit durch Wiederholung von neuem befestigt. Die Ergebnisse sind in den Klassen, welche mit dem sogen. Trockenschwimmen vertraut gemacht wurden, bis jetzt günstige gewesen.

3. Auch in den übrigen Zweigen des Turnens treten infolge der starken Betonung des Schwimmens gewisse Aenderungen ein. So wird z. B. das Schwungbrett schon in der Quinta benutzt, weil in dieser Klasse mit dem planmässigen Einüben der Wassersprünge begonnen wird und ein sicherer, fester Absprung in der Schwimmanstalt nur dann zu erzielen ist, wenn die Schüler vorher an die Benutzung eines federnden Brettes gewöhnt sind.

Endlich sind noch einige Gerätübungen zu nennen, welche infolge der Pflege des Schwimmens früher und gründlicher zur Einübung kommen, als dies unter gewöhnlichen Verhältnissen der Fall sein würde. Hierhin gehören u. a. Wende, Flanke, Hocke und Grätsche am hüfthohen Reck, wie auch der Überschlag am hüfthohen Reck und am Ende des Barrens; derartige Uebungen finden als angewandtes Turnen in der Schwimmhalle Verwendung und bieten den reinen Wassersprüngen gegenüber eine angenehme Abwechselung.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf